

Alte Mühle erzeugt jetzt Strom

Dort, wo noch vor wenigen Jahren Felle gegerbt wurden, wo einst auch ein Mühlrad klapperte, dort haben sich in Neumannsgrund zwei Männer den Traum erfüllt, eigenen Strom zu erzeugen.

Von Doreen Fischer

Neumannsgrund – Es war purer Zufall, der Henry Höwner aus Steinheid und Kurt Steiner aus Neumannsgrund zusammenbrachte. Heute sind die beiden Männer ein Team, das perfekter kaum sein könnte. Wer es nicht anders weiß, der könnte meinen, Vater und Sohn ziehen an einem Strang, um die ehemalige Mäsemmühle am Leben zu erhalten.

Bei einer Fahrt durch das Tal hatte Henry Höwner das Gebäude genauer ins Visier genommen. Und abends seiner Frau davon berichtet, dass man daraus durchaus etwas machen könnte. Sie konnte ihm davon berichten, dass das Haus zum Verkauf steht. Nicht ahnend, wie ernst er es mit seinen Äußerungen meinte.

Sofort nach dem gemeinschaftlichen Abendbrot setzte er sich aufs Fahrrad, um sich mit dem Besitzer in Verbindung zu setzen. Das war vor vier Jahren.

„Die Chemie hat irgendwie gleich gepasst“, sagt der Jüngere. Das war wohl auch Grundvoraussetzung dafür, dass sie in der recht kurzen Zeit so viel gemeinsam geschafft haben. Immerhin sind die ehemaligen Arbeitsräume so gut wie leergeräumt, der Fußboden neu gepflastert und in der größeren Halle steht jetzt das Herzstück der alten Mühle: Eine Turbine mit Generator, der Strom erzeugen kann.

Bis zu 5,5 kW bringt sie. „Mehr ist wegen der Wassermenge und der Fallhöhe von fünf Metern nicht rauszuholen. Aber im Moment ist gar nichts machbar. Seit längerem herrscht große Trockenheit. Das Wasser reicht deshalb nicht aus“, erklärt Henry Höwner. Deshalb hofft er auf Regen.

Läuft die Anlage aber erst einmal, dann könnte man durchaus einen Haushalt damit betreiben. „Aber wir speisen den Strom ein“, verraten die Männer. Reich können sie damit nicht werden. Warum also haben sie sich diesen Traum erfüllt? Spaß, Zeitvertreib, alte Dinge erhalten und nicht einfach wegwerfen, das sind die Beweggründe der beiden Enthusiasten. Und: „Man muss schon ein bisschen spinnen, damit man so eine Idee in die Tat umsetzen kann“, lacht der gebürtige Neuhäuser.

Doch um die Turbine überhaupt betreiben zu können, mussten sich Henry Höwner und Kurt Steiner erst einmal ausgiebig mit dem Thema „Wasserrecht“ beschäftigen und Behörden ins Boot holen. Auch wenn der Alteigentümer ein Wasserrecht bereits seit 1951 besaß – es einfach an seinen Mitstreiter übertragen zu lassen, das war nicht möglich. Also musste ein neuer Antrag gestellt werden. Henry Höwner spricht von einem ordentlichen Stück Arbeit, das damit auf ihn zukam. Als dann im August 2012 der positive Bescheid einging, konnte auch mit der Umsetzung des Traums vom eigenen Strom begonnen werden. Rund 3.500 Arbeitsstunden haben die beiden Freunde auf ihrer Baustelle seither verbracht. Ausbauen, entkernen, sortieren und entsorgen, so auch die Heizungsanlage aus den 70er Jahren. „Den Schrott haben wir eingetauscht



Das alte Grümpenwehr ist noch immer in Betrieb und bietet die Grundlage für die Stromgewinnung.

Fotos: camera900.de

gegen gebrauchte 400er Absperr-Schieber. Neu sind diese nämlich richtig teuer. Da muss man Alternativen suchen und das haben wir ja noch gelernt.“

Genutzt werden konnte auch das zum Teil noch vorhandene Grümpenwehr sowie der verrohrte Mühlgraben. Wäre all das nicht mehr erhalten gewesen, die beiden Männer hätten ihr Projekt nie umsetzen können. Weder aus rechtlichen noch aus finanziellen Gründen.

Im zurückliegenden Sommer haben sie nun ein Einlaufbauwerk mit Motorklappe, gebraucht natürlich, eingebaut. Im Vorfeld mussten rund 120 Meter Rohrtrasse erneuert werden. Ein Stück davon führt sogar unter der Ortsdurchfahrt entlang. An Langeweile haben die Männer also schon lange nicht mehr gelitten. Es gab genug zu tun. Und: „So etwas funktioniert auch nur, wenn das familiäre Umfeld mithilft, einem den Rücken freihält. Deshalb an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an meine Leute!“

Trotz der vielen Arbeit hat Henry Höwner schon wieder neue Pläne, die das alte, aus Bruchstein erbaute, Gemäuer betreffen. Hier lagern noch immer alte Gerätschaften der ehemaligen Rauchwarenzurichterei, in der der heute 88-jährige Kurt Steiner bis vor fünf Jahren noch gearbeitet hat. Eine Fellwende, also ein überdimensionaler Trog, beispielsweise. Oder drei Läutertrommeln. All das soll später einmal aufbereitet und in einem der Räume im Haus aufgestellt werden. Zwar sind die alten Maschinen rostig, weil Wasser und Salz sich durch das Eisen gefressen haben. Aber vielleicht hat gerade das auch seinen besonderen Reiz. Und wer möchte, der soll sich diese Kostbarkeiten auch anschauen dürfen. Das ist der Wunsch, den Henry Höwner hegt. Doch bis es so weit ist, wird noch ein wenig Zeit vergehen. Denn es gibt auch jetzt alle Hände voll zu tun für die beiden Männer. Beispielsweise muss die alte Bausubstanz an so manchen Stellen ausgebessert werden. Immerhin hat die alte Mühle nicht nur eine lange Zeit auf dem Buckel, sie ist zudem insofern besonders, als dass in den Mauern kein Mörtel verarbeitet wurde. Das ist für die Sanierer eine zusätzliche Herausforderung.

Aber schön wäre es, wenn am Ende so ein schönes Projekt dabei herauskäme, wie es sich Henry Höwner erträumt. Denn Kurt Steiner ist über-

zeugt davon, dass diese Mühle die letzte ihrer Art entlang der Grümpen ist. Umso schöner wäre es, sie für die Öffentlichkeit zu erhalten.

Der Neumannsgründer hat es jedenfalls nicht einen Tag lang bereut, das Geschäft mit seinem jüngeren Geschäftspartner gemacht zu haben. „Er ist ein Glücksfall für mich“, sagt der agile Rentner. Denn so hat er eine Aufgabe, die ihn jeden Tag aufs Neue fordert. Und damit irgendwie auch

jung erhält. „Hier hat alles, was zusammen passen musste, zusammengepasst“, bestätigt Henry Höwner. Wohl auch deshalb, weil er nun ebenso zur Steinerschen Familie gehört, welcher sein Dank in gleicher Weise gilt.

■ Erst im Jahr 1948 gab es in Neumannsgrund den ersten öffentlichen Strom. Davor hatten sich nur manche Mühlen mit Gleichstrom versorgt.

Zahlen und Fakten

Festgehalten ist in dem Papier, das das Wasserrecht regelt, dass pro Sekunden bis zu 200 Liter Wasser entnommen werden dürfen. Auch bei Hochwasser kann die Anlage betrieben werden. Unbedenklich gelten extreme Minustemperaturen, weil das fließende Wasser kaum einfrieren kann.



Moderne Technik trifft...



...historischen Nachlass.

ANZEIGE

THÜRINGER PHARMAGLAS
GmbH & Co. KG



Präzision in Glas



... wir sind ein regionaler Arbeitgeber mit Zukunft.

• Produktion von hochwertigen Primärverpackungen aus Röhrenglas für die Pharmaindustrie und andere Anwendungsbereiche.

Schwarzbürger Straße 86
98724 Neuhaus am Rennweg

Tel. 03679 / 79 15-0
www.pharmaglas.de



Ein gutes Team: Henry Höwner und Kurt Steiner.